

Abschlussarbeit im Rahmen
des Aufbaulehrganges Jugendarbeit 2009

Glücksspielsucht

„Kleines Glücksspiel“ – Große Auswirkung

Peter Weitzer

Verein Wiener Jugendzentren

Jugendtreff Arthaberbad

institut für freizeitpädagogik
Albertg. 35/II, 1080 Wien, Tel. 4000 83 415, E-Mail: ifp@wienextra.at

1.	Einleitung	3
2.	Gesetzliche Bestimmungen; Erläuterung „Kleines Glücksspiel“; Aufstellungsorte/Automaten; Interessen Politik/Wirtschaft.....	6
	2.1 Jugendschutz, Gesetzliche Bestimmungen	6
	2.2 Unterschied „Großes“ – „Kleines Glücksspiel“	7
	2.3 Aufstellungsorte der Automaten	8
	2.4 Interessen der Politik und der Wirtschaft	8
3.	Zahlen & Statistiken d. Spielsucht; Soziale Einrichtungen –Angebote und Standorte	9
	3.1 Zahlen und Statistiken der Spielsucht	9
	3.2 Soziale Einrichtungen, deren Angebot und welche gibt es im Raum Wien?.....	11
4.	Wahrnehmung, Erfahrung und Einstellung 13- bis 19-jähriger Burschen dem Glücksspiel gegenüber (anhand eines „anonymen“ im JT-AHB an 71 Burschen ausgeteilten Fragenkatalogs)	14
5.	Präventive Massnahmen.....	15
6.	Conclusio	17
7.	Quellenangaben.....	17

Einleitung:

Glücksspielsucht

„Kleines Glücksspiel“ – Große Auswirkung

Wie wird Glücksspiel von Burschen, im Alter zwischen 13 und 19 Jahren - Besuchern des JT-AHB in 1100 Wien, wahrgenommen, erlebt bzw. gelebt und welche präventiven Maßnahmen kann die offene Jugendarbeit zur Spielsucht leisten?

Psychische Störungen und stoffbezogene Abhängigkeiten wie Alkohol- & Drogenmissbrauch sind schon lange in der Klassifikation „Internationale Klassifikation Psychischer Störungen ICD-10“¹ der Weltgesundheitsorganisation (WHO) registriert². Die nicht-substanzabhängige Sucht des pathologischen Spielens wird erst seit 1991 in der ICD-10 geführt und als ein dauerndes, wiederkehrendes und gesteigertes Glücksspielverhalten - trotz negativer persönlicher und sozialer Konsequenzen wie Verschuldung, zerrüttete Familienverhältnisse und Beeinträchtigung der beruflichen Entwicklung - definiert.

Der Glücksspiel- und Sportwettenmarkt stellt einen bedeutenden und stets wachsenden Wirtschaftsbereich dar. In Österreich unterliegt das Glücksspiel grundsätzlich dem Monopol des Bundes.

Ausgenommen davon ist das sogenannte „kleine Glücksspiel“ (Spielautomaten). Alleine in Wien stehen bereits 5157 Automaten³. Diese sind vorwiegend in den diversesten Sportcafés und Unterhaltungsstätten aufgestellt. Meist sind die Automaten ohne Kontrolle jeglicher gesetzlicher Bestimmungen frei zugänglich.

¹ <http://www.who.int/classifications/icd/en/> International Classification of Diseases ICD-10/ WHO, Stand 20.09.09

² <http://www.suchtaddiction.info/content/docs/Spielsucht%20in%20Österreich.pdf> Univ. Prof. Dr. Gabriele Fischer, Seite 3; Stand 20.09.09

³ http://www.isd-hamburg.de/dl/20090604_Poppe.pdf ; Seite 8; Stand 2007
Prof. Hubert Poppe, Facharzt f. Psychiatrie, Anton Proksch Institut Wien, Abt 2

Auch Jugendliche unter 18 Jahren (Wr. Jugendschutzgesetz⁴), denen die Teilnahme an Automaten Spielen (Glücksspielen) verboten ist, sind gefährdet, da es fast keine Kontrolle über die Einhaltung des Jugendschutzgesetzes gibt.

Aus dem Tätigkeitsbericht 2007 der Spielsuchthilfe⁵ geht hervor, dass bei 36% der im Jahre 2007 betreuten Menschen (585 KlientInnen) das Einstiegsalter unter 18 Jahren lag.

84 % der in Behandlung stehenden KlientInnen gaben das Automatenglücksspiel als problembehaftete Spielart an.

Für mich sind diese Zahlen ein trauriger Beweis für ein Nichtfunktionieren des Jugendschutzgesetzes und meine Vermutung wird von den Aussagen und Forderungen des Wiener Kinder- und Jugendanwaltes bestätigt. Dieser fordert ausdrücklich eine bessere Kontrolle der bestehenden Gesetze. Darüber hinaus verlangt er eine Verstärkung des Jugendschutzgesetzes: in Zukunft sollen die BetreiberInnen der Spielautomaten diese erst nach einer Kontrolle des Alters der SpielerInnen freigeben⁶.

Meine Arbeit ist in 4 Kapitel untergliedert:

Im ersten Kapitel möchte ich mich mit

- einem Überblick der gesetzlichen Bestimmungen und dem Jugendschutz
- dem Unterschied vom „großen Glücksspiel“ zum „kleinen Glücksspiel“
- den Aufstellungsorten der Spielautomaten in Wien
- den Interessen der Politik und der Wirtschaft am „kleinen Glücksspiel“ beschäftigen.

Das zweite Kapitel behandelt:

- Zahlen und Statistiken der Spielsucht
- Soziale Einrichtungen, deren Angebot und welche gibt es im Raum Wien?

⁴ <http://www.jugendschutz.wien.at/dokus/gesetz.pdf> Paragraph 9 (2); Stand 20.09.09

⁵ <http://www.spielsuchthilfe.at/include/tatigkeitsbericht2007btas.pdf> , Seite 23

⁶ http://www.kja.at/index.php?option=com_content&task=view&id=81&Itemid=91
Kinder- und Jugendanwaltschaft; Anton Schmid, Stand 20.09.09

Das dritte Kapitel widmet sich:

Burschen im Alter zwischen 13 und 19 Jahren, welche in Innerfavoriten leben (Besuchern des JT-AHB), ihren Wahrnehmungen, Erfahrungen und Einstellung dem Glücksspiel gegenüber. Diese werde ich mittels nachstehenden Fragenkatalogs eruieren:

Fragenkatalog:

- Wie alt bist Du?
- Was hältst Du vom Glücksspiel?
- Hast Du schon einmal an einem Geldautomaten gespielt?
- Wie bist Du auf Glücksspiele aufmerksam geworden?
- Spielst Du im Internet bei diversen Online-Glücksspielen um Spielgeld?
- Hast Du schon einmal eine Sportwette beim Buchmacher gespielt?
- Solltest Du schon einmal gespielt haben, wo war das? (Buchmacher, Spielautomaten, Internet)
- Wurdest Du schon einmal beim Spielen nach Deinem Alter gefragt?
- Wenn Du spielst, warum tust Du dies, Motivation?

Das vierte Kapitel beschäftigt sich mit der Frage:

- Welche präventiven Maßnahmen kann die offene Jugendarbeit, im Speziellen der JT-AHB zur Spielsucht leisten?

2. Gesetzliche Bestimmungen, Erläuterung „Kleines Glücksspiel“, Aufstellungsorte/Automaten, Interessen Politik/Wirtschaft

2.1 Jugendschutz, Gesetzliche Bestimmungen

In Österreich ist der Jugendschutz bis dato nicht bundesweit geregelt, er ist
Ländersache.

Die Jugendschutzgesetze in Österreich regeln jene Bereiche junger Menschen (Personen,
die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben), Erziehungsberechtigten und
Erwachsenen, von denen Gefahren für die Kinder und Jugendlichen ausgehen (können).
Gerichtlich zu ahndende Straftaten sind nicht in den Jugendschutzgesetzen geregelt,
diese stehen im Strafgesetzbuch. Vergehen gegen Jugendschutzbestimmungen sind mit
Verwaltungsstrafen bedroht, welche von den Bezirksbehörden ausgesprochen werden.
Geregelt wird im Jugendschutz unter anderem:

Ausgehzeiten, Trinken, Rauchen, verbotene Lokale, Glücksspiel,...

Auszug aus dem Wiener Jugendschutzgesetz 2002⁷:

Zielbestimmung

§ 1. Aufgabe dieses Gesetzes ist unter besonderer Beachtung der Verantwortlichkeit der
Erziehungsberechtigten sowie von Unternehmern und Veranstaltern und unter Bedachtnahme auf das
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, BGBl. Nr. 7/1993,

1. der Schutz junger Menschen vor Gefahren, die geeignet sind, die körperliche, geistige, seelische,
sittliche oder soziale Entwicklung zu beeinträchtigen,
2. die Förderung der Bereitschaft und Fähigkeit junger Menschen, für sich selbst Verantwortung zu
übernehmen.

Verbotene Lokale und Betriebsräumlichkeiten

§ 9. (1) Junge Menschen dürfen sich nicht in Lokalen oder Betriebsräumlichkeiten aufhalten, die
wegen ihrer Beschaffenheit junge Menschen in ihrer Entwicklung gefährden könnten, wie z.B. Lokale
und Räumlichkeiten, in denen Prostitution angebahnt oder ausgeübt wird, Peepshows, Swinger-
Clubs, Branntweinschänken und Wettbüros.

(2) Junge Menschen dürfen sich nicht in Spiellokalen oder an sonstigen Örtlichkeiten aufhalten, an
denen überwiegend Glücksspiele durchgeführt werden oder die überwiegend dem Betrieb von
Spielapparaten dienen, bei denen Geld, Sachwerte oder sonstige geldeswerte Leistungen erhalten
werden können. Jungen Menschen ist die Benützung von Spielapparaten, bei denen Geld, Sachwerte
oder sonstige geldeswerte Leistungen erhalten werden können, verboten.

(3) Junge Menschen bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres dürfen sich nicht in Spiellokalen oder
an sonstigen öffentlichen Orten aufhalten, an denen mehr als zwei Spielapparate aufgestellt sind, bei
denen Geld, Sachwerte oder sonstige geldeswerte Leistungen erhalten werden können

⁷<http://www.wien.gv.at/recht/landesrecht-wien/rechtvorschriften/pdf/s2800000.pdf>

Da ich täglich im Jugendtreff Arthaberbad mit Jugendlichen, welche zum Buchmacher Sportwetten „spielen“ gehen (diese Wetten dann beim Buchmacher zwar einzahlen „dürfen“, aber bei einer eventuellen Gewinnausschüttung ihren Gewinn, da zu „jung“, nicht ausgezahlt bekommen), konfrontiert bin und ich ebenso berichtet bekam und immer wieder erzählt bekomme, dass die AutomatenaufstellerInnen die Kids in den seltensten Fällen vom „Spielen“ an den Glücksspielautomaten abhalten bzw. sie des Lokals verweisen, bin ich der Meinung, dass das Jugendschutzgesetz so gut wie gar nicht eingehalten bzw. kontrolliert wird.

Ich halte es wie der Wiener Kinder- und Jugendanwalt⁸, dieser fordert ausdrücklich eine besser Kontrolle der bestehenden Gesetze, darüber hinaus fordert er eine Verstärkung des Jugendschutzgesetzes: in Zukunft sollen die BetreiberInnen der Spielautomaten diese erst nach einer Kontrolle des Alters der SpielerInnen freigeben (Bsp.: Zigarettenautomaten).

2.2 Unterschied „Großes“ – „Kleines Glücksspiel“

Glücksspiele sind Spiele, bei denen Gewinn und Verlust ausschließlich oder vorwiegend vom Zufall abhängen. Diese unterliegen in Österreich dem Glücksspielmonopol des Bundes und dürfen nur von KonzessionärInnen des Glücksspielgesetzes angeboten und veranstaltet werden.

KonzessionärInnen des Bundes⁹ („großes Glücksspiel“) im Rahmen des Glücksspielmonopols sind in Österreich:

- Die Österreichische Lotterien Gesellschaft (z.B.: Rubbellose, Klassenlotterie,...)
- Die Casinos Austria AG (12 Konzessionen/Spielbanken; z.B.: Black Jack, Roulette, verschiedene Pokervariationen,...)

Allerdings sieht das Glücksspielgesetz (§ 4)¹⁰ selbst Ausnahmen vor:

Ausspielungen, welche mittels eines Glücksspielautomaten durchgeführt werden, unterliegen nicht dem Monopol des Bundes, sondern der Gesetzgebung und dem Konzessionsvergaberechtes der Bundesländer, wenn: „ die vermögensrechtliche

⁸ http://www.kja.at/index.php?option=com_content&task=view&id=81&Itemid=91
Kinder- und Jugendanwaltschaft; Anton Schmid, Stand 20.09.09

⁹ <http://m.bmf.gv.at/Gluecksspielmonopol/Konzessionreinststerreich/start.htm>
Stand 23.09.09

¹⁰ <http://www.lotterien.or.at/GSpG.htm> Gluecksspielgesetz; Abschnitt 1, §4
Stand 23.09.09

Leistung des Spielers den Betrag oder den Gegenwert von 0,50€ nicht übersteigt und der Gewinn den Betrag oder den Gegenwert von 20€ nicht übersteigt“ (längst nicht mehr der Fall, da Multiplikatorentasten am Automaten Spieleinsätze jenseits der oben genannten 0,50€ ermöglichen).

Das Automatenglücksspiel wird auch als das „kleine Glücksspiel“ bezeichnet. Das „kleine Glücksspiel“ ist in Österreich in vier Bundesländern (Wien, Niederösterreich, Kärnten und der Steiermark) erlaubt und bringt den besagten Bundesländern Steuereinnahmen in Millionenhöhen.

2.3 Aufstellungsorte der Automaten

Wenn mensch in Wien mit offenen Augen durch die Straßen und Gassen geht, ist nicht zu übersehen, dass diverseste Lokalitäten (Cafés, Sportcafés, Wettbüros, Freizeiteinrichtungen, etc...), welche das sogenannte „kleine Glücksspiel“ anbieten, wie Schwammerl im Herbst aus dem Boden schießen. In Bezirken, in welchen vermehrt sozial und wirtschaftlich benachteiligte Menschen leben, haben diese „Lokale“ eine dermaßen starke Dichte angenommen, sodass manche Straßenzüge nurmehr von Wett- bzw. SpielerInnenlokalen geprägt sind. Die Lokalmieten in diesen Bezirken sind deutlich niedriger als in anderen Gegenden Wiens und die Hoffnung der Menschen auf ein bisschen schnell verdientes Geld ist ebenso gegeben.

In Wien sind besonders der zweite, zehnte und fünfzehnte Bezirk von einer wahren Automatenflut betroffen¹¹ (in einem Telefonat mit Prof. Poppe erfuhr ich, dass die Daten für das Jahr 2008 gesperrt wurden bzw. auf der Wirtschaftskammerseite nicht mehr abzulesen sind).

2.4 Interessen der Politik und der Wirtschaft

Der Glücksspielmarkt stellt einen bedeutenden und rasant wachsenden Wirtschaftsbereich dar. Das „kleine Glücksspiel“ ist ein Riesengeschäft. Der größte österreichische Hersteller von Spielautomaten (Novomatic¹²) und dessen Tochterfirma (Admiral), eine der führenden BetreiberInnen von Automatenlokalen, ebenso aber auch die diversesten Sportcafés und „Unterhaltungsstätten“, erfreuen sich an jährlich steigenden Umsätzen in Milliardenhöhe.

¹¹ http://www.isd-hamburg.de/dl/20090604_Poppe.pdf; Seite 8; Stand 2007
Prof. Hubert Poppe, Facharzt f. Psychiatrie, Anton Proksch Institut Wien, Abt 2

¹² <http://www.novomatic.com/de/> Welcome to the world of gaming, Stand 23.09.09

Nicht nur die BetreiberInnen profitieren, das Land Wien, welches für jeden aufgestellten Automaten pro Monat ebenso Gebühren (pro Automat 1400€) einnimmt, lukriert rund 55 Millionen an zusätzlichen Steuereinnahmen (habe hierzu keine präzisen Angaben eruieren können).

Der größte Spielautomatenhersteller Österreichs erfährt vor allem in Wien und Niederösterreich durch die Politik größte Unterstützung (Lobbying? – Noch ÖVP-Minister Hahn war Novomatic-Vorstandschef; Karl Schlögl, ehemaliger SPÖ-Innenminister wurde 2004 in den Aufsichtsrat der Novomatic AG berufen).

3. Zahlen & Statistiken d. Spielsucht; Soziale Einrichtungen –Angebote - Standorte

3.1 Zahlen und Statistiken der Spielsucht

Da ich im Zuge meiner Recherche so gut wie keine repräsentativen Zahlen eruieren konnte, greife ich im folgenden Teil die Daten (betreute SpielerInnen) der Spielsuchthilfe Wien aus deren Tätigkeitsbericht 07¹³, auf:

- Gesamtanzahl der Beratungs- und Therapieeinheiten: 7913, davon entfallen 2758 Einheiten auf telefonische, 4993 Einheiten auf persönliche Beratungen. Psychotherapieeinheiten: 3378. Sozial-/Schuldnerberatung kommt auf 474 Einheiten. Nicht wahrgenommene Termine beliefen sich auf 932 Einheiten. Nicht gekommen bzw. am selben Tag abgesagte Termine beliefen sich auf ca. 19 %.
- Anzahl der persönlich betreuten Menschen im Jahr 2007: 888 Menschen, davon 585 SpielerInnen (60%) und 303 Angehörige (40%)
- An Informationsveranstaltungen teilnehmende Menschen: 250
- Die Anzahl der hilfeschuchenden Menschen lag im Jahr 1998 bei 578, zum Vergleich im Jahr 2007 bei 888 Menschen.
- Bei den GlücksspielerInnen handelt es sich um eine vorwiegend männliche Klientel, mit einem seit Jahren langsam steigenden Frauenanteil (ca. 16%)
- Über 30% der betreuten SpielerInnen begannen vor dem 18 Lebensjahr zu spielen

¹³ <http://www.spielsuchthilfe.at/include/tatigkeitsbericht2007btas.pdf> Stand 20.09.09

- Rund 2/3 der Männer begannen vor dem 25. Lebensjahr zu spielen, bei den behandelten SpielerInnen war ein deutlich späterer Spielbeginn feststellbar
- Therapiebeginn liegt mehrere Jahre nach Beginn der Glücksspielsucht, meist um die 9 Jahre
- Die meisten behandelten Menschen waren zwischen 30 und 45 Jahre
- Mehr als die Hälfte der SpielerInnen lebt in einer Partnerschaft/Familie, rund 2/3 sind berufstätig, nur jeder fünfte arbeitslos, 10 % der SpielerInnen war in Pension
- Als problematische Glücksspielarten wurden vorwiegend Geldspielautomaten in Kaffeehäusern und Spielhallen angegeben
- In den letzten Jahren steigend, die Sportwetten
- Ebenso melden sich auch die ersten Internetglücksspieler (0% im Jahr 2002, 2007 bei 9%)
- 2/3 der SpielerInnen und über die Hälfte der Angehörigen nahmen an Einzelberatungen/Therapien teil.
- An Familientherapie, Sozial- und Schuldnerberatung nahmen in beiden Gruppen ca. an die 25% teil.
- Die durchschnittliche Betreuungszeit lag 2007 bei der Gruppe der SpielerInnen bei rund 7,5 Monaten.
- 51% der SpielerInnen suchten Hilfe aus eigenem Antrieb, 31% wurden von Angehörigen motiviert, jeweils 7% von Fachleuten und anderen Personen motiviert
- 68% der hilfesuchenden Menschen wurden in Österreich, 6% in anderen EU-Ländern, 11% im ehemaligen Jugoslawien und ca. 8% der SpielerInnen in der Türkei geboren
- Die Pflichtschule schlossen 18% ab, eine Lehre hatten 52%. Matura hatten 18% und ein Hochschulstudium schlossen 6% der betreuten SpielerInnen ab. 9% brachen ihre Ausbildung ab.
- Ca. 84% der SpielerInnen sind infolge des Glücksspiels verschuldet. Im Schnitt lag die durchschnittliche Verschuldung bei 46.458€.

- Das durchschnittliche Monats-Nettoeinkommen lag bei 1.408€, das höchste um die 8.000€
- Nach dem 40. Lebensjahr begannen nur 5% der Männer, aber 41% der Frauen zu spielen.

Laut Dr. Franz Pietsch¹⁴, Nationaler Drogenkoordinator der Republik Österreich, gibt es in Österreich so gut wie keine Grundlagenforschung, ebenso gibt es nahezu kaum österreichische Fachliteratur.

Ausgegangen wird in der österreichischen Fachliteratur von ca. 1,5% pathologischen Spielern und von ca. 3-4% glücksspielsuchtgefährdeten SpielerInnen in der erwachsenen Bevölkerung: insgesamt wären dies ca. 120.000 ÖsterreicherInnen, davon in Wien ca. 20.000 Spielsüchtige und ungefähr weitere 40.000-50.000 spielsuchtgefährdete Menschen.

3.2 Soziale Einrichtungen, deren Angebot und welche gibt es im Raum Wien?

Spielsuchthilfe Wien:

Eine der ältesten Einrichtungen Wiens ist die [Spielsuchthilfe Wien](#), ehemals bekannt unter dem Namen der Anonymen Spieler (AS-Wien). In ihrem Tätigkeitsbericht 07' bedankt sich das Team für die finanziellen Unterstützungen bei folgenden Unternehmen: [Admiral Sportwetten](#), [Novomatic](#), und den [österreichischen Lotterien](#), ohne deren Hilfe die Arbeit der [Spielsuchthilfe Wien](#) gar nicht erst möglich gewesen wäre. **Ebenso hoffen sie in Zukunft auch auf eine gute Zusammenarbeit und einen finanziellen Beitrag zur Beratung und Therapie Glücksspielsüchtiger der öffentlichen Stellen.**

¹⁴ http://www.sucht-addiction.info/content/docs/Pietsch_Spielsucht.pdf, Stand 11.01.08, Seite 12

¹⁵ <http://www.spielsuchthilfe.at/include/tatigkeitsbericht2007btas.pdf> Stand 20.09.09, Seite 8

Das Beratungs- und Behandlungsangebot der Spielsuchthilfe¹⁵ umfasst:

- persönliche, telefonische und Online-Informations- und Beratungsgespräche
- psychotherapeutische Behandlung (Einzel-, Paar- und Familientherapie)
- therapeutisch geleitete Gruppenangebote für SpielerInnen
- geleitete Gesprächsgruppen für Angehörige
- Sozial- und Schuldnerberatung
- Psychiatrische Konsultation/Behandlung
- Vermittlung in stationäre Therapie
- Vor- und Nachbetreuung nach stationärer Therapie
- Informationsveranstaltungen für Fachleute, Schulen und Interessierte

Anton-Proksch-Institut¹⁶

Die Arbeit des Anton-Proksch-Instituts erfolgt in drei Bereichen:

- Klinikum – Behandlung von Alkohol-, Medikamenten-, Drogen- und anderen Suchtkranken
- Akademie – umfassendes Fort- und Weiterbildungs-Programm für alle Bereiche zum Thema Sucht
- Forschung – Grundlagen- und Begleitforschung in Kooperation mit anderen Forschungseinrichtungen.

Soziale Einrichtungen im Raum Wien:

-Spielsuchthilfe Wien¹⁷

Beratung, Therapie, Betreuung, Prävention

1050 Wien, Siebenbrunnengasse 21/DG, Tel.: +43 1 544 13 57

¹⁶ <http://www.api.or.at/typo3/startseite.html> Stand 20.09.09

¹⁷ <http://spielsuchthilfe.at/flash/index.html>

-Stationäre Einrichtung/Therapiezentrum für Alkohol-, Medikamenten-, Nikotin- und Glücksspielsucht – Anton Proksch Institut¹⁸

1230 Wien, Gräfin-Zichy-Straße 6

Tel.: +43 1 880 10 0

- Suchtberatung Baden – Anton Proksch Institut

2500 Baden, Helenenstraße 40/41

Tel.: +43 2252 25 94 47 (Mo-Do: 11-18:00h)

- Suchtberatung Mödling – Anton Proksch Institut

2340 Mödling, Sr.-Maria-Restitutagasse 33

Tel.: +43 2236 892701

- Suchtberatung Wiener Neustadt – Anton Proksch Institut

2700 Wr. Neustadt, Langegasse 18

Tel.: +43 2622 32 007

- Selbsthilfegruppe Anonyme Spieler ¹⁹

2345 Brunn am Gebirge, Leopold-Gattringer-Straße 85

Tel.: +43 660 123 66 74

Weiterführende Informationen der Firma Novomatic: www.gluecksspielsucht.at

¹⁸ <http://www.api.or.at/typo3/startseite.html>

¹⁹ <http://www.anonyme-spieler.at/index.php>

5. Wahrnehmung, Erfahrung und Einstellung 13- bis 19-jähriger Burschen dem Glücksspiel gegenüber (ermittelt anhand eines im JT-AHB an 71 Burschen ausgeteilten anonymen Fragenkatalogs).

Der Jugendtreff Arthaberbad befindet sich inmitten Innerfavoritens. Im zehnten befinden sich nach dem zweiten und dem fünfzehnten Bezirk die meisten Lokale mit Glücksspielautomaten. Die diversesten Wettlokale, Sportcafés, und Automatenlokale sind allgegenwärtig und gehören leider schon, als wäre es immer schon so gewesen, zum Stadtbild Favoritens. In der Nähe des Arthaberparks befinden sich ungefähr 6 bis 9 dieser Lokalitäten, man kann sozusagen nicht getrost spazieren gehen, ohne über eine dieser Glücksspielhütten zu stolpern.

Dienstag, 19:00h, der Jugendtreff hat für alle zwischen 12 und 19 Jahren geöffnet. Es herrscht reges Treiben, Jugendliche kommen und gehen, aus den Boxen ist angenehm chillige Musik zu hören, die beiden Wuzzler sind im Dauerbetrieb, am Pooltisch läuft gerade ein kleines Billardturnier. Die drei PCs mit entgeltfreiem Internetanschluss sind ebenso alle besetzt. An zweien der PCs spielen 2 Jugendliche unansprechbar irgendeines der vielen Online-Game-Poker-Spiele, der dritte PC wird gerade dazu verwendet, um die letzten Fußballergebnisse zu checken. Laut ärgern sich drei 16-Jährige über ihre gerade verlorengegangene Kombinationswette, die Wettscheine werden zerrissen und mit ihnen 12 €.

Ich kann mich erinnern, dass wir in einem unserer Teams einmal ausdiskutierten, ob wir denn nicht gewisse Seiten im Netz sperren sollten. Das Team entschied sich dagegen.

Warum? Wir waren der Meinung, das Glücksspiel und die daraus eventuell entstehenden Risiken und sozialen Auswirkungen mit den Jugendlichen besser thematisieren zu können. Und ich glaube, wir taten gut daran, diese Entscheidung getroffen zu haben.

Im Zuge meiner Abschlussarbeit am IFP erstellte ich einen Fragebogen, welchen ich die männlichen Besucher im Alter zwischen 12 und 19 Jahren anonym ausfüllen ließ. Die Jugendlichen sind normalerweise solchen Fragebögen eher skeptisch gegenüber eingestellt, doch sie taten mir den Gefallen und nahmen sich die 2 Minuten Zeit.

Die Ergebnisse überraschten mich leider nicht sonderlich, bis auf 5 der befragten 71 Burschen hatten alle anderen schon Kontakt zu den verschiedensten Glücksspielarten.

Zur Auswertung:

Auf die Frage, was denn die Burschen vom Glücksspiel halten, gaben 29 an, dass sie es für gut befinden, 33 Burschen meinten, es ist absolut unnötig. 51 der Jugendlichen „entdeckten“ das Glücksspiel über Freunde, 5 durch Zufall. Am Spielautomaten saßen 49 der Kids schon des Öfteren, 4 gaben an, mit dem „Dreck“ nichts zu tun haben zu wollen, weitere 3 schrieben, dass sie nahezu täglich vor dem Banditen sitzen. Im Internet spielen 35 Jungen regelmäßig, „aber eh nur um Playchips“, 23 weitere interessiert dies so ganz und gar nicht. Bei den Sportwetten sind es 33, die schon des Öfteren Fußballwetten tätigten, 2 meinten, sie wären die absoluten Fachmänner in diesem Sektor, 28 Burschen spielen lieber selbst Fußball und behalten sich somit ihr Geld.

32 gaben an, noch kein einziges Mal nach dem Alter gefragt worden zu sein. 27 Burschen schilderten, schon gefragt worden zu sein, bei 13 der 27 Befragten war die Frage rein rhetorischer Natur, sie durften weiter gamblen.

Für 41 Jugendliche ist die Hauptmotivation des Spielens, an Geld ranzukommen, 4 taten dies des Kicks wegen. 7 Burschen suchten Spaß und Action. Ob sie dies fanden, wage ich zu bezweifeln.

7 plus 1 (ich) macht acht, perfekt für zwei Fußballmannschaften, Spaß und Action vorprogrammiert...

5. Präventive Maßnahmen

Ich sprach mit 2 ExpertInnen der Suchtberatung, einerseits mit der DSAin Natascha Khom vom Institut für Suchtprävention, andererseits mit Prof. Poppe vom Anton-Proksch-Institut, beide schilderten mir das Gleiche. In Österreich gab es bis dato keine Sammlung von Daten und keine Ausarbeitungen präventiver Maßnahmen zur Glücksspielsucht, so wurde in den letzten Jahren in allen Bundesländern mit Ausnahme des Burgenlandes Fachstellen für Suchtprävention eingerichtet. Diese Fachstellen sind unterschiedlich strukturiert, arbeiten und orientieren sich jedoch inhaltlich an den aktuellen wissenschaftlichen Standards. Da es in Österreich keine überregionale Institution gibt, welche sich kontinuierlich mit der Entwicklung der Suchtprävention auseinandersetzt und darauf aufbauend Projekte, Materialien, Infoabende, etc. anbietet,

konstituierten sich die Fachstellen der Bundesländer in einem Verein: die Österreichische ARGE Suchtvorbeugung²⁰. Die Ziele der ARGE : Erstellen von suchtpräventiven Produkten und Maßnahmen, Zusammenarbeit und Vernetzung um Synergieeffekte zu schaffen, Austausch von Wissen und strukturelle Weiterentwicklung der österreichischen Suchtvorbeugung.

Ergo kann ich keine spielsuchtpräventiven Maßnahmen niederschreiben, da diese gerade in Ausarbeitung sind, wenn nicht überhaupt erst geboren werden müssen.

In meiner täglichen Arbeit im Jugendtreff bin ich mit nicht gerade wenigen Jugendlichen konfrontiert, die ihre ersten Glücksspielerfahrungen bereits im „zarten Teeniealter“, sprich zwischen ihrem 13. und 15. Lebensjahr, sammelten.

Was kann ich als Jugendarbeiter den Jugendlichen vermitteln?

Ganz wichtig dabei scheint mir eine sachliche Aufklärung zu sein, diese richtet sich an den Verstand, wer über soziale Auswirkungen und die Gefahren der Glücksspielsucht Bescheid weiß, kann bestimmte Risiken vermeiden oder verzichtet eventuell ganz auf riskante Konsumformen.

Menschen, die psychisch und sozial im Gleichgewicht sind, sind weniger anfällig für eine Suchtentwicklung.

Zur Prävention gehören für mich ebenfalls die Stärkung der Persönlichkeit (stärken- und nicht defizitorientiertes „Arbeiten“ mit den Jugendlichen) und das Aufzeigen von Alternativen.

Die Burschenteestunde bietet uns Raum, um mit den Jungs intensivere Gespräche führen zu können, die meist höchst interessant verlaufen. Es findet momentan, durch mich moderiert, ein reger Gedankenaustausch zum Thema Glücksspielsucht in den „Burschenabenden“ statt.

Anfang Dezember findet wieder unsere monatliche Themendiskussion statt, und wie könnte es anders sein, das Thema lautet Glücksspiel.

Eine eventuell leicht naive Idee, nichtsdestoweniger Versuche wert, mensch könnte auf „Grätzlebene“ versuchen, mit den umliegenden Wettbüros, Sportcafés und Spielhallen in Kontakt zu treten, und diese zu einem „Quasi-Nachbarschaftstag“ in die Einrichtung

²⁰ <http://www.suchtvorbeugung.net/>

einzuladen. Es müsste versucht werden, ohne Androhungen von Sanktionen (in Bezug auf das Nichteinhalten der Jugendschutzgesetze), den Blick der AutomatenbetreiberInnen etwas zu schärfen, im Sinne des bestehenden Jugendschutzgesetzes...

6. Conclusio

Je höher die Dichte an Glücksspielautomaten, desto höher die Anzahl derer, die Probleme mit dem Glücksspiel haben bzw. abhängig werden könnten. Jegliche Expansion des Glücksspielmarktes führt zu einer Steigerung glücksspielbezogener Probleme auf der individuellen und der sozialen Ebene. Es erfolgt zwangsläufig eine Zunahme der Zahl problematischer und süchtiger Glücksspieler, welche sich selbst, ihren Familien und das Sozialsystem schädigen (Verschuldung, Arbeitsplatzverlust, Wohnungsverlust, Kriminalität, gesundheitliche Probleme, Depressionen, Suizidgedanken,...) und ebenso hohe Behandlungskosten verursachen. Aufgrund dessen kann und will ich nicht verstehen, dass die Gemeinde Wien unbehelligt weitere Automatenkonzessionen vergibt und nicht einen Cent für die spielsüchtigen Menschen in Form von Spielsuchthilfe ausgibt.

7. Quellenangabe

<http://www.who.int/classifications/icd/en/>

<http://www.suchtaddiction.info/content/docs/Spielsucht%20in%20Österreich.pdf>

http://www.isd-hamburg.de/dl/20090604_Poppe.pdf

<http://www.jugendschutz.wien.at/dokus/gesetz.pdf>

<http://www.spielsuchthilfe.at/include/tatigkeitsbericht2007btas.pdf>

<http://spielsuchthilfe.at/flash/index.html>

http://www.kja.at/index.php?option=com_content&task=view&id=81&Itemid=91

<http://www.wien.gv.at/recht/landesrecht-wien/rechtsvorschriften/pdf/s2800000.pdf>

http://m.bmf.gv.at/Glcksspielmonopol/Konzessionreinststerreich/_start.htm

<http://www.lotterien.or.at/GSpG.htm>

<http://www.novomatic.com/de/>

http://www.sucht-addiction.info/content/docs/Pietsch_Spielsucht.pdf

<http://www.api.or.at/typo3/startseite.html>

<http://www.gluecksspielsucht.at>

http://www.c-b-austria.at/index.php?option=com_content&task=view&id=58&Itemid=3

<http://www.anonyme-spieler.at/index.php>

<http://www.drogenhilfe.at/java/279.html>

<http://www.sucht-addiction.info/neuigkeiten>

<http://www.sucht-addiction.info/content/docs/Spielsuchtartikel.pdf>

<http://zfg.univie.ac.at/inde>

<http://www.suchtvorbeugung.net/>